

THEMATISCHER SCHWERPUNKT: Gender revisited – #Krise



<https://doi.org/10.18778/2196-8403.2022.01>

GUDRUN HEIDEMANN / BEATA MIKOŁAJCZYK

Uniwersytet Łódzki / Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

 <https://orcid.org/0000-0002-3352-8739> /  <https://orcid.org/0000-0001-6421-6335>

Zum Schwerpunkt

Dass das Thema „Gender revisited – #Krise“ nicht unbedingt die durch die Covid-19-Pandemie verursachten Einschnitte in der Geschlechtergleichstellung betrifft, sondern bereits Jahrhunderte bzw. Jahrzehnte zuvor Krisen den Hintergrund emanzipatorischer Bestrebungen bilden, zeigen die beiden literaturwissenschaftlichen Beiträge zum Schwerpunkt. Diese befassen sich zum einen mit weiblichen Ansichten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, zum anderen mit Gender-Reflexionen aus den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts. Topografisch sind beide Autorinnen ebenso wie ihr Schaffen bemerkenswerterweise in Wien verortet.

Von den deutschsprachigen Autorinnen, die im 19. Jahrhundert einen oder eine Art von literarischen Salons initiierten, sei exemplarisch BETTINA VON ARNIM (geborene Brentano, 1785-1859) genannt (vgl. WILHELMY 1989). Die mit bedeutenden Zeitgenoss*innen bekannte Literatin

pfl egte [...] seit den späten 1830er Jahren [...] „zeitweise eine literarische und musikalische Geselligkeit in ihrem Hause“ und empfing selbst zahlreiche Besucher in ihrer Wohnung. Zunächst waren es zumeist junge, aufstrebende Akademiker und Literaten, in den 1840[er] Jahren kamen auch liberal gesinnte, politisch engagierte Männer zu ihr zu Besuch. (BECKER-CANTARINO 2020:169)

Dass der gleichfalls ‚politisch engagierten‘ Autorin BETTINA VON ARNIM (vgl. PÜSCHEL 2015), die als solche allerdings relativ spät, d.h. erst im Alter von fünfzig Jahren debütierte, und eifrigen Briefschreiberin (vgl. BÄUMER / SCHULTZ 1995; GABLER 2022) ein Pendant in Wien zukommt, offenbart der Beitrag von KATARZYNA SZARZEWSKA (Jagiellonen-Universität in Krakau) – wenn auch unerwähnt, da dies nicht ihr Thema ist. In *Polnische Freiheitsbewegungen und die Polen in CAROLINE PICHLERS Autobiographie und ihren Briefen an HELMINA VON CHÉZY* macht uns die Verfasserin mit einer Literatin bekannt, die ebenfalls einen Salon führte und sich auch durch politisches Engagement auszeichnet, die „gern und mutig Stellung zu den politischen und gesellschaftlichen Begebenheiten bezog, was [...] ihren literarischen sowie autobiographischen Werken und [...] ihren Briefen“ (S. 28) zu entnehmen ist. Dies gilt ebenso für die Teilungen Polens, was zu einer weiteren Gemeinsamkeit mit BETTINA VON ARNIM führt, in deren Spätwerk *Gespräche mit Dämonen* von 1852 ein (auto)stereotypes Polenbild auszumachen ist, welches das Polnische verklärt (vgl. NOWARA-MATUSIK 2022). Ein analoger Diskurs liegt in ihrer *Polenbroschüre* von 1848 vor (vgl. NOWARA-MATUSIK / KRYŚ 2018), die jedoch auch negative Attribute aufgreift (vgl. KRYŚ / NOWARA-MATUSIK 2019). SZARZEWSKA attestiert CAROLINE PICHLER ähnliche Ambivalenzen angesichts der polnischen Teilungen und Freiheitsbestrebungen in deren Schriften und Epistolografien, woraus ebenso ein Mitgefühl wie Zweifel resultierten. Dies und die polnische Teilhabe an der Wiener (Salon)Gesellschaft bringen bislang weitgehend unerforschte Quellen aus der Jagiellonen Bibliothek in Krakau zutage, wodurch das Wissen über das Schreiben von Frauen im 19. Jahrhundert aufschlussreich ergänzt wird.

Auch MARLENE STREERUWITZ' *Jessica*, 30. von 2004 ist in einer Zeit politischer Umwälzungen und Unruhen angesiedelt, die allerdings insbesondere die österreichische Innenpolitik betreffen. In seinem Beitrag *Transformationen und Aktualisierungen der Identität: Zwischen Selbst und Bewegung in MARLENE STREERUWITZ' Jessica*, 30. widmet sich NISHANT K NARAYANAN (English and Foreign Languages Universität in Hyderabad/Indien) ausgehend von dem Roman dem heterogenen und unsteten Frauenbild in der zeitgenössischen Literatur. Der Verfasser geht hierbei besonders auf sprachliche Aspekte im ambigen Weiblichkeitsdiskurs unter patriarchalen Gesellschaftskonstellationen ein, der den dauerhaften Krisen- und Unruhezustand der im laufenden ‚stream of consciousness‘ befindlichen Titelheldin hervorbringt. Dass sie nicht nur von ihren eigenen Schwächen – etwa in Form von nächtlichen Fressattacken – eingeholt wird, sondern auch von politischen Machenschaften, lässt eine Verzahnung

von Öffentlichem und Privaten erkennen, die eine zwar völlig andere, aber auch eine Form von ‚Leben schreiben‘ darstellt, wie es VON ARNIM oder PICHLER durch ihre Aufzeichnungen betrieben.

Der aktuelle thematische Schwerpunkt regte sprachwissenschaftliche Überlegungen zur weiteren Entwicklung gendergerechter Sprache im öffentlichen Raum an. Eine der wichtigsten Aufgaben der Sprachwissenschaftler*innen besteht heute zweifelsohne darin, die Entwicklung der inklusiven Formen und ihre gesellschaftliche Rezeption weiterhin zu beobachten, zu analysieren und zu interpretieren. Solche sprachlichen Beobachtungen sollten für alle Lebensbereiche gelten und diverse Medienbereiche abdecken. Dies ist auch die Forschungsperspektive, die der sprachwissenschaftliche Beitrag zum thematischen Schwerpunkt bietet. Beiträge deutscher und polnischer Parteien und Politiker*innen auf Twitter wurden dabei einer Analyse unterzogen. Die Verfasser*innen untersuchen in einer spezifischen Kommunikationsform, Tweet, den gegenwärtigen Gebrauch von Personenbezeichnungen. Es wird dabei versucht, sprachliche und pragmatische Strategien der Anwendung geschlechtergerechter Bezeichnungen und des sog. generischen Maskulinums aufzudecken. Eine kontrastive Betrachtung ermöglicht es, die Unterschiede im Wandel des polnischen und deutschen Sprachgebrauchs im Bereich der sog. politischen Kommunikation zu erfassen. Es lassen sich dabei auch einige gemeinsame Züge bemerken: u.a. ein enger Zusammenhang zwischen den erklärten Werten einer politischen Partei und der sprachlichen Form. Die Autor*innen weisen zudem auf die in der untersuchten Sprachkonstellation (Polnisch-Deutsch) oft zum Einsatz kommende Anwendung von geschlechtergerechten Formen bei der Realisierung der Bewertungsfunktion hin.

Literatur

- BÄUMER, KONSTANZE / SCHULTZ, HARTWIG (1995): *Bettina von Arnim*. Stuttgart / Weimar.
- BECKER-CANTARINO, BARBARA (2020): *Geselligkeit und Politik. Bettina von Arnims ‚Salongespräche‘*. In: ARNOLD, ANTJE / PAPE, WALTER / WICHARD, NORBERT (eds.): *Einsamkeit und Pilgerschaft. Figurationen und Inszenierungen in der Romantik*. Berlin, 169-182.
- GABLER, THORSTEN (2022): *Epistolo/Graphie. Studien zur Skriptural-Asthetik brieflicher Kommunikation im 19. Jahrhundert (Bettine und Achim von Arnim; Theodor Fontane)*. Paderborn.
- KRYŚ, MAREK / NOWARA-MATUSIK, NINA (2019): *„Polen wieder erstehen lassen!“ Bettina von Arnims „Polenbroschüre“ in imagologischer Perspektive*. In: RUTKA, ANNA

/ SZULC-BRZOZOWSKA, MAGDALENA (eds.): *Werte und Paradigmen zwischen Wandel und Kontinuität. Literatur- und sprachwissenschaftliche Perspektiven*. Göttingen.

NOWARA-MATUSIK, NINA (2022): ‚Polen! Herd des Märtyrtums um die Sünden der Welt!‘ *Polenbilder in Gespräche mit Dämonen von Bettina von Arnim*. In: *Oxford German Studies* 51.1:33-44.

NOWARA-MATUSIK, NINA / KRYŚ, MAREK (2018) (eds.): *Bettina von Arnim. O Polsce [Über Polen]*. Katowice.

PÜSCHEL, URSULA (2005): *Bettina von Arnim – politisch. Erkundungen, Entdeckungen, Erkenntnisse*. Bielefeld.

WILHELMY, PETRA (1989): *Der Berliner Salon im 19. Jahrhundert (1780-1914)*. Berlin / New York.



© by the author, licensee University of Lodz – Lodz University Press, Lodz, Poland. This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution license CC BY-NC-ND 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>)
Received: 2021-10-03; verified: 2021-10-05. Accepted: 2022-10-14
